

## Auswirkungen einer Krebserkrankung auf Patient, Partner & Partnerschaft

Eine Krebserkrankung beeinträchtigt viele Lebensbereiche der Erkrankten und des familiären und sozialen Umfelds. Während der Diagnose und im Verlauf der Erkrankung sind Betroffene mit erheblichen körperlichen wie psychosozialen Folgeproblemen konfrontiert, die auch in mittel- und längerfristiger Perspektive die Lebensqualität beeinträchtigen. Häufigste psychische Auswirkungen sind Kontrollverlust, Gefühle der Hilflosigkeit, Sorgen, ständiges Grübeln und starke Ängste, die sich z. B. auf das Fortschreiten oder Wiederauftreten der Erkrankung (Progredienzangst) beziehen sowie Ängste vor dem Sterben und dem Tod, weiterhin Gefühle von Scham, Schuld, Frustration, Ärger und Wut, Niedergeschlagenheit, Depression sowie Verlust an Lebenssinn (Demoralisierung) und Hoffnung. Auch die Angehörigen erleben Veränderungen und belastende Emotionen. Dies wird in der psychoonkologischen Versorgung häufig nicht ausreichend berücksichtigt. Im Rahmen einer Partnerschaft sollte eine Krebserkrankung als Stressor für beide Partner betrachtet werden und der Krebs demzufolge als „Wir-Erkrankung“, d. h. beide leiden, beide können aber auch zur Bewältigung beitragen.

Psychoonkologische Angebote helfen Erkrankten und ihren Angehörigen mit diesen Belastungen umzugehen. Die Wirksamkeit dieser psychoonkologischen Angebote konnte in einer Reihe von Meta-Analyse belegt werden. Eine bedarfsgerechte und frühzeitige psychoonkologische Versorgung sollte – wie im Nationalen Krebsplan verankert – demnach zum integralen Bestandteil einer umfassenden Krebsbehandlung gehören.

### Referentin



**Prof. Dr. rer. nat. Zimmermann**  
Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie MHH

### Termin & Ort

Mittwoch, 13.11.2019, 17:00 bis 18:00 Uhr  
Medizinische Hochschule Hannover, Hörsaal G (Gebäude J1, Ebene HO)

### Kontakt im Onkologischen Zentrum

Tel.: 0511/532-3468  
E-Mail: [onkologisches.zentrum@mh-hannover.de](mailto:onkologisches.zentrum@mh-hannover.de)